

## Ernst Müller

Ernst Müller ist mitten aus seiner unermüdlichen und immensen Tätigkeit gerissen worden. Dort, wo das Zentrum seines Wirkens - gleichsam seine zweite Heimat -. Als mich die traurige Nachricht erreichte, war ich zuerst völlig perplex. Ernst Müller tot - der vitale, im wahrsten Sinne des Wortes jugendliche, der Vollblutgewerkschafter, welcher seinen ganzen Elan in den Dienst unserer Bewegung gestellt hat. Ich konnte es während einiger Zeit kaum fassen.

Erst allmählich wurde mir immer deutlicher bewusst, wen wir - die gesamte Gewerkschaftsbewegung - mit ihm verloren haben, oder anders gesagt: wieviel er uns gegeben hat.

Ernst Müller war einer der bedeutendsten und profiliertesten Kämpfer für die Schulung der Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Bereits 1965, als bei uns die Arbeiterbildung noch kleiner als heute geschrieben wurde, vereinheitlichte er die einzelnen Kurse innerhalb seines Verbandes zu einem systematischen Lehrgang. Bald einmal zeigte sich, wie wichtig dieser Schritt war. Gerade im heterogen zusammengesetzten Schweizerischen Eisenbahner-Verband. Seine Kurse waren stets ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis, denn ihm als Leiter war es ein Hauptanliegen, den menschlichen Kontakt unter den verschiedenen Teilnehmern zu fördern. Auf diese Weise ist ihm etwas sehr Entscheidendes gelungen: Er hat die einzelnen Berufskategorien in seinem Verband einander nähergebracht und damit den SEV als Ganzes gestärkt. Die Einheit fand 1968 auch ihre äussere, sichtbare Gestalt, als das Jugendhaus in Les Avants eingeweiht werden konnte. Les Avants – das Heim in den Waadtländer Alpen war und ist mehr als bloss ein Bildungsort, es ist für viele von uns ein Symbol für neue, menschlichere Formen des Zusammenlebens.

Ernst Müller hat für die Arbeiterbildung innerhalb des gesamten Schweizerischen Gewerkschaftsbundes Pionierdienste geleistet. Immer wieder hat er die Einsicht verbreitet, dass Bildung nicht einfach ein Anhängsel, sondern eine zentrale Aufgabe ist, mit der unsere Bewegung steht oder fällt. Dafür danken gerade auch wir, die jüngeren Kollegen, ihm ganz herzlich. Er hat uns die Weichen gestellt.

Besonders danken darf ich Ernst im Namen der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale. Als wäre es die grösste Selbstverständlichkeit, hat er, selbst unter ständigem Zeitdruck, während Jahren an Lehrgängen der Schweizer Arbeiterschule mitgewirkt. Seine Einführung in die Staatskunde hatte mit dem, was etwa an den meisten Gewerbeschulen verpasst wird, höchstens den Namen gemeinsam: sie war eine bitter nötige Aufklärung über die tatsächlichen Machtverhältnisse in unserem Lande. Die Diskussionen mit ihm empfanden alle Arbeiterschüler mehr als eine Pflichtübung. Sie waren ein faszinierendes Ereignis. Wie kein zweiter verstand er es, die Kolleginnen und Kollegen zu provozieren, ihnen den oft dicken Alltagspanzer aufzubrechen, ihnen - um mit seinen eigenen Worten zu sprechen - einen „Knochen“ hinzuwerfen, an dem sie jeweils sehr lange und ausgiebig nagen konnten. Er liebte die offene, faire Auseinandersetzung an Stelle einer langweiligen Scheinharmonie, denn nur so können wir qualitative Veränderungen erreichen. Darüber hinaus - und das ist vielleicht das Wichtigste - hat er auf uns alle seine Begeisterung für die grossartigen Ziele der Arbeiterbewegung übertragen.

Arbeiterbildung - das hiess für ihn nicht bloss Vermitteln von abstraktem Wissensstoff. Ernst wusste ganz genau, dass echte Bildung nicht nur den Kopf, sondern den ganzen Menschen, auch Empfindungen und Gefühle, miteinschliesst. Seine Kurse waren deshalb immer ein Stück gelebte und erlebte Solidarität, im kleinen das Modell einer anderen, gerechten Gesellschaft, Meisterhaft gelang es ihm, eine Gruppe gemeinsam voranzutreiben oder einzelne zu bremsen, um auch die schwächeren Teilnehmer heranzuholen. Für ihn war der Kurstag nie abends um 6 Uhr beendet. Stundenlang ging er auf persönliche Probleme ein und konnte dabei dank seiner subtilen Menschenkenntnis mancher Kollegin und manchem Kollegen weiterhelfen.

Ernst Müller selbst hat sich vom einfachen Bahnarbeiter zum vielseitig beschlagenen Bildungsfachmann und Gewerkschaftssekretär emporgearbeitet. Das hiess ständige Weiterbildung und Auseinandersetzung, Augen und Ohren offenhalten ebenso wie tägliche Lektüre. Gerade weil er ganz unten angefangen und soziale Ungerechtigkeiten am eigenen Leib erfahren hat, kauften wir ihm ab, was er sagte. Sein Engagement blieb nicht äusserlich, es war ein integrierter Bestandteil seiner Persönlichkeit. Bis zuletzt hat er mit aller Kraft für die Schwachen und Diskriminierten gekämpft, welche zuunterst auf unserer Gesellschaftspyramide stehen und daher die grösste Last zu tragen haben. Was er anpackte, tat er immer mit totalem Einsatz; Halbheiten kannte er nicht. Dabei war er sich nicht zu gut, auch sogenannten Kleinkram zu erledigen, ohne allerdings davon erdrückt zu werden und den Blick auf das Ganze zu verlieren.

Von diesen Qualitäten profitierte nicht zuletzt die Jugendkommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, welche er während einiger Zeit präsierte. Zu vielem, was heute aktuell ist - ich erinnere nur an die Reform der Berufsbildung -, wurde in seiner Amtszeit als Präsident der Grundstein gelegt. Auch hier

galt dasselbe wie an seinen Kursen: die Sitzungen mit ihm waren immer lebendig und ergiebig. Bei ihm spürte man überhaupt keinen Generationenunterschied, obschon er altersmässig einigen Mitgliedern der Kommission hätte Vater sein können. Kurz, er war ein grossartiger Kamerad.

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen - auch viele von uns hier - haben von Ernst Müller Entscheidendes mit auf ihren Weg nehmen können: Beharrlichkeit, Begeisterung, Engagement für den Mitmenschen und für eine freie, sozialistische Gesellschaft ebenso wie die Fähigkeit, sich zu freuen, zu lachen, manchmal sogar über sich selbst. Etliche seiner ehemaligen Kursteilnehmer sind Mitglieder von Behörden geworden. Fast alle sind aktive Gewerkschafter geblieben, welche wissen, dass unsere Bewegung nicht nur aus Sekretären, Sektionspräsidenten, Verhandlungsdelegierten, Protokollschreibern usw. besteht, sondern aus Menschen.

Wenn ich an Ernst Müller denke, so kommt mir unwillkürlich ein Satz des deutschen Liedermachers Wolf Biermann in den Sinn: „Nicht die abstrakte Menschheit, den einzelnen Menschen müssen wir lieben.“ Ernst hat das getan. Er hinterlässt viele Freunde.

Viktor Moser.

Bildungsarbeit. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale. 49. Jg., Nr. 6/1978.  
Personen > Müller Ernst. SEV. 1978.doc.